

# Fahrt auf Columbus' Spuren in den Zauber der Karibik

Von Peider Trippi

Der Grosssegler «Royal Clipper» ist vom Bug bis zum Heck etwas Besonderes: Er bietet Segelromantik unter fast 60m hohen Masten, Hotelambiente der gehobenen Klasse sowie Sport- und Barbetrieb für Unterhaltungssuchende in einem. Die Liebe zum Detail, die im weltweit grössten und einzigen Fünfmast-Rahsegler steckt, lässt sich schon an der anmutigen Galionsfigur der «Royal Clipper» erkennen: Sie ist ein Abbild der Reederstochter Marie Krafft. Ihr Vater Mikael, der heute bald 60jährige Inhaber der Reederei Star Clippers, entwickelte als Junge seine Vorliebe für schnelle Teeklipper aus dem 19. Jahrhundert. Der begnadete Segler studierte internationales Recht und arbeitete als juristischer Berater für schwedische Schifffahrtsgesellschaften. Mit knapp 30 Jahren trat er als geschäftsführender Teilhaber der Reederei L. Jeansson bei. Mitten in der Rezession der Achtzigerjahre fiel er in eine Sinnkrise. In dieser Situation entstand die Idee einer Reederei von Grossseglern für erlesene Yachtgäste. Bald darauf gründete Krafft mit einigen Millionen Startkapital Star Clippers, die mit 25 Angestellten in Miami die Arbeit aufnahm.

Von der Idee zur Marktlücke

Im Jahr 1991 lief die Viermastyacht «Star Flyer», ein Jahr später die «Star Clipper» vom Stapel. Dieses 80-Mio.-\$-Unterfangen legte den Grundstein für die erfolgreiche Geschäftstätigkeit in einem Nischenmarkt und ermöglichte Krafft, sein nächstes Projekt in Angriff zu nehmen: den Nachbau der «Preussen», eines Schnellfrachters, der 1902 mit 5560m<sup>2</sup> Besegelung vom Stapel lief und v.a. für Salpetertransporte aus dem 12000 Seemeilen entfernten chilenischen Iquique ums Kap Hoorn eingesetzt wurde. So entstand die «Royal Clipper».

Sie ist in ihren Abmessungen und den Aufbauten ein detailgetreues Abbild der «Preussen», verfügt aber über einen modernem Stahlrumpf, hydraulisch betriebene Besegelung und zeitgenössische Navigationshilfen. Der Fünfmastgigant mit 5000 Bruttoregistertonnen, 133m Länge und 16m Breite ist das erste Vollschiff, das innerhalb weniger Minuten voll aufgetakelt sein kann. Segelnd erreicht die «Royal Clipper» eine Geschwindigkeit von 15 bis 20 Knoten, unter Motorleistung bis 13 Knoten. Seit dem Sommer 2000 segelt sie auf den Weltmeeren, wo ihre 5000m<sup>2</sup> Segelfläche alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen.

Nur 228 Passagiere finden Platz auf dieser Mega-Yacht. Ausser Komfortkabinen mit Doppelbett sind zwei Eignersuiten belegbar. In den 14 Deluxe-Suiten mit eigener Deckveranda steht 24 Stunden am Tag ein Butler zur Verfügung. Die Innenausstattung des Schiffes hat Yachtdesigner Donald Starkey übernommen. Sie versetzt den Betrachter zurück in eine vergangene Epoche. Edle Stoffe und Materialien bestimmen das Bild. Herzstück im Inneren des Schiffes ist das Atrium, das sich über drei Decks erstreckt. Durch den Glasboden des Pools auf dem mittleren Deck (des grössten an Bord) flutet das Sonnenlicht von der Pianobar bis ins 250-Plätze-Restaurant hinab. Auf der «Preussen» war das Atrium die Verbindung zu den Laderäumen.

Auf der Brücke sind Passagiere jederzeit willkommen. Sie dürfen dem wachhabenden Offizier über die Schulter schauen, während er den Kurs berechnet, aktiv an einem Segelmanöver teilnehmen oder am grossen Steuerrad stehen. Die karibischen Inseln mit ihren versteckten Buchten, romantischen Häfen und malerischen kleinen Städtchen sind die Destinationen im Törnprogramm von Star Clippers. Das sorgt für ein einmaliges Segelerlebnis.

Die Reise nach den Windward Islands startet an einem Samstag um 22 Uhr in Barbados: Zu den Klängen von Vangelis' «1492 Conquest of Paradise» werden die Segel gesetzt. Eine einmalig romantische Kulisse bieten Tausende von Sternen über Bridgetown und Ketten von Lämpchen in der Takelage. Allmählich füllt ein leiser Passatwind die Segel für die Reise in die Grenadinen. Die multikulturelle, rund 70-köpfige Mannschaft unter Kapitän Marek Marzec, einem gestandenen polnischen Schiffsoffizier, versteht es, die Gäste auf die bevorstehende Reise einzustimmen. Meist wird nachts gesegelt, um von Insel zu Insel zu gelangen. Der im Spätherbst meist schwache Passatwind mit weniger als 20 km/h Geschwindigkeit lässt den Grosssegler jedoch kaum ohne Motorunterstützung vorankommen. Die Rahbesegehung ist wenig geeignet, um gegen den Wind anzusegeln, und die Komfortansprüche der Gäste lassen Deckneigung nur bedingt zu – für Segelfreunde ein schmerzlicher Kompromiss.

Der erste Halt am nächsten Morgen gilt Carriacou, der nördlichsten Insel Grenadas. Gerade 5000 Einwohner zählt das Eiland. Sie stammen aus Afrika, Frankreich und Schottland. Nach einem Tagesaufenthalt sticht die «Royal Clipper» um 17 Uhr wieder in See Richtung Grenada. Entlang den Küsten von Grenada segelte 1498 Christopher Columbus. Im Jahr 1609 wehrten die einheimischen Caribs erste britische Kolonisationsversuche erfolgreich ab. Auf der Insel zeugen ärmliche Gewürzfarmen und -fabriken mit altertümlich anmutenden Verarbeitungsmethoden vom täglichen kargen Leben der einheimischen Bevölkerung.

Nach der ersten karibischen Nacht mit der Grenada Steel Band werden um Mitternacht für den nächsten Abschnitt die Anker gelichtet. Der Himmel überzieht sich erstmals mit Sturmwolken, ein Ausläufer des letzten Wirbelsturms der Herbstsaison verheisst unruhige

See. Die Trauminseln von Tobago Cays trifft die «Royal Clipper» am nächsten Morgen grau in grau an. Wo sonst Yachten Seite an Seite ankern, ist nichts als wolkenverhangener Himmel und Regenschauer.

Die nördlich gelegene Insel Bequia verspricht ruhigeres Gewässer und Sonnenschein, und so geht es unter Motorkraft gegen den Wind Richtung Norden. Dem ungarischen Cruise-Direktor Attila Dénes und seinem Team gelingt es in der Zwischenzeit, die Landausflüge bis zur Ankunft in der Admiralty Bay neu zu organisieren. Mit dem «Miss Royal»-Wettbewerb geht der Tag zu Ende. Das Tanzen unter dem Sternenhimmel lässt das Pech mit den Tobago Cays rasch vergessen.

In den frühen Morgenstunden ziehen sich die meisten Gäste zurück in die bequemen Kabinen. Für Unentwegte steht ab 6 Uhr das Early-bird-Frühstück in der Pianobar zur Stärkung für den neuen Tag bereit. Zwischen 8 und 10 Uhr lockt das reichhaltige Frühstücksbuffet auch die letzten Schläfer aus den Federn. Gemächlich laufen wir in Kingstown auf St. Vincent ein. Nach dem Ankerwerfen und dem Einklarieren werden die alltäglichen Landausflüge, Schnorchelsafaris und Tauchgänge angeboten. Ein Vortrag über die Segeltechnik von Chief Mate Oleg beschliesst das Tagesprogramm. So verlassen wir St. Vincent, die von Columbus entdeckt wurde und später den Namen Emerald Island erhielt.

Wo die Südsee noch intakt ist

Vor auffrischenden Winden geht die Fahrt weiter Richtung St. Lucia. Sobald die «Royal Clipper» den Windschatten von St. Vincent verlassen hat, ist sie der Atlantikdünung und dem strammen Passatwind ausgesetzt. Nachts, fast allein auf der Kommandobrücke die Gischt und das Stampfen des Schiffes zu spüren, lässt die Zeit vergessen und Hochseegefühle aufkommen. St. Lucia ist eine der schönsten und am besten erschlossenen Karibikinseln. Der Zauber der Karibik ist hier noch intakt. Die berühmten Kegelberge Pitons an der Südküste der Insel stellen eine unverkennbare Landmarke dar.

Am zweitletzten Tag führt die Segelreise zurück in die Zivilisation nach Fort-de-France, der Hauptstadt von Martinique. Hochhäuser europäischen Zuschnitts und französische Betriebsamkeit erinnern beinahe an zu Hause. Aber auch so hat die mit 1080 km<sup>2</sup> drittgrösste Karibikinsel viel zu bieten – nicht ohne Grund wird sie auch «Insel der Blüten» genannt. Auf der «Royal Clipper» wird es Zeit aufzuräumen, und nach dem Farewell Dinner Dancing läuft das Schiff in Richtung Barbados aus. Zum letzten Mal auf diesem Segeltörn erklingt Vangelis' Melodie unter dem endlosen Sternenhimmel.